



Die Kieferninseln

Marion Poschmann

Download now

Read Online ➔

Die Kieferninseln

Marion Poschmann

Die Kieferninseln Marion Poschmann

Gilbert Silvester, Privatdozent und Bartforscher im Rahmen eines universitären Drittmittelprojekts, steht unter Schock. Letzte Nacht hat er geträumt, dass seine Frau ihn betrügt. In einer absurden Kurzschlusshandlung verlässt er sie, steigt ins erstbeste Flugzeug und reist nach Japan, um Abstand zu gewinnen. Dort fallen ihm die Reisebeschreibungen des klassischen Dichters Basho in die Hände, und plötzlich hat er ein Ziel: Wie die alten Wandermönche möchte auch er den Mond über den Kieferninseln sehen. Auf der traditionsreichen Pilgerroute könnte er sich in der Betrachtung der Natur verlieren und seinen inneren Aufruhr hinter sich lassen. Aber noch vor dem Start trifft er auf den Studenten Yosa, der mit einer ganz anderen Reiselektüre unterwegs ist, dem *Complete Manual of Suicide*.

Die Kieferninseln ist ein Roman von meisterhafter Leichtigkeit: tiefgründig, humorvoll, spannend, zu Herzen gehend. Im Teeland Japan mischen sich Licht und Schatten, das Freudianische Über-Ich und die dunklen Götter des Shintoismus. Und die alte Frage wird neu gestellt: Ist das Leben am Ende ein Traum?

Die Kieferninseln Details

Date : Published September 11th 2017 by Suhrkamp Verlag

ISBN : 9783518427606

Author : Marion Poschmann

Format : Hardcover 165 pages

Genre : Fiction, European Literature, German Literature, Cultural, Japan

 [Download Die Kieferninseln ...pdf](#)

 [Read Online Die Kieferninseln ...pdf](#)

Download and Read Free Online Die Kieferninseln Marion Poschmann

From Reader Review Die Kieferninseln for online ebook

Ping says

3,5, spoilerfrei

Man sollte sich nicht von dem hanebüchenen Grund (Traum, dass seine Frau ihn betrügt) für die Japanreise des Protagonisten Gilbert abschrecken lassen, denn zum einen spielen Traumsequenzen immer wieder eine kleine Rolle in dem Roman, zum anderen klingt es für sowieso einfach nach einer Ausrede, um weit weg fliegen zu können.

Marion Poschmann schreibt auch Lyrik, was man diesem Roman anmerkt. Die japanische Gedichtform "Haiku" wird viel besprochen, nicht zuletzt weil Gilbert auf den Spuren großer Dichter Japans wandelt. Obwohl es hier eine Aneinanderreihung von verschachtelten Sätzen sondergleichen gibt, ließ sich das Werk dennoch angenehm lesen.

Gilbert lernt einen jungen Japaner kennen, dessen er sich quasi annimmt und ihn fortan begleitet oder sich begleiten lässt, wie auch immer man es sieht. Dieser Yosa bringt Gilbert die japanische Kultur näher, generell werden in Die Kieferninseln sämtliches typisches japanisches Kulturwissen aufgegriffen, so dass es langsam für so manch einen geradezu gewollt anfühlen könnte. Mir fällt da eine Szene ein, wo Yosa und Gilbert ein Theater besuchen und die japanische Theaterkunst beschrieben wird und der Schauspieler, der eine Frau spielt, mit einer neunschwänzigen Füchsin verglichen wird. Für mich war diese Szene für die eigentliche Geschichte überflüssig, aber hey, immerhin den Mythos um die Tierwandler (Kitsune bei den Füchsen) noch eingebracht!

Die positiven Aspekte in diesem Werk sind für mich der Zynismus und die spitze Zunge von Gilbert, der sowieso alles besser weiß, die Anspielungen auf die japanische Kultur (Schlange stehen beim Einsteige in den Zug, Kleinigkeiten wie Visitenkarten mit beiden Händen überreichen), die schaurigen Geschichte rund um den Selbstmordkult und dass die Gedichte und die Zitate der erwähnten japanischen Dichter erklärt wurden (nämlich weil Gilbert sie quasi für den Lesenden interpretierte). Negativ empfand ich, dass die Geschichte in der zweiten Hälfte deutlich schwächer wird, weil es zusammenhangloser wird und dadurch unnötig in die Länge gezogen anfühlt und auch das für mich nicht zufriedenstellende Ende, welches sehr offen gehalten ist. Gerade bei einem Besserwisser und einem suizidgefährdeten Begleiter wären mir einige andere Enden eingefallen.

Fazit: Deutscher Buchpreis 2017er-Kandidat, der mit schön geschriebenen Impressionen rund um die japanische Kultur aufwarten kann. Ein Buch, das stark begann, dessen zweite Romanhälfte für mich jedoch schwächeln begann, weil die Szenen nicht mehr geschickt zueinanderpassen wollten und mich mit einem zu offenen Ende zurückgelassen hat. Dennoch bereue ich das Lesen nicht und kann das Buch aufgrund der teils lyrischen Sprache und weil der Gilbert ein kleiner Unsympathler war, sodass er schon wieder der Knaller war. :D

nettebuecherkiste says

Deutschland in der Gegenwart. Bartforscher (!) Gilbert Silvester träumt, dass seine Frau ihn betrügt. Auch nach dem Erwachen ist er – fassungslos – überzeugt, dass der Traum wahr ist. Also tut er das Naheliegendste: Er fährt sofort zum Flughafen und setzt sich in ein Flugzeug nach Japan.

In Japan angekommen, beschließt, auf den Spuren des Dichters Matsuo Basho (der „große Erneuerer des

Haikus“) durch Japan zu reisen. An der U-Bahn-Station liest er einen jungen Japaner namens Yosa Tamagotchi (!) auf, der sich eigentlich auf die Gleise werfen und das Leben nehmen wollte. Gilbert kann ihn überzeugen, dass dies kein rechter Ort für einen Selbstmord sei, und bewegt ihn schließlich dazu, mit ihm zu kommen, denn auf seiner Reiseroute befinden sich auch einige der Orte, die in Yosas Ratgeber als gute Orte genannt werden, um sich das Leben zu nehmen. Zuletzt soll es zu den Kieferninseln gehen, einem der schönsten Orte in Japan.

Marion Poschmann beweist mit diesem Roman, dass man lyrische Prosa schreiben kann, ohne dass der Leser bei der Lektüre unentwegt Fragezeichen in den Augen hat. Ihre Sprache ist wunderbar, Metaphern sind gelungen, es ist eine Freude, die Geschichte zu lesen. Und dann der Humor! Wer mich kennt, weiß: Damit bin ich immer zu gewinnen. Allein schon die Absurdität von Gilberts Verhalten, die er selbst in keiner Weise erkennt, ja, er ist sogar der Ansicht, dass die anderen (vornehmlich seine Frau) sich absurd verhalten! Zugegebenermaßen, die Walter Ulbricht-Anspielung von Seite 27 hat einen gewissen Stöhnfaktor. Doch im weiteren Verlauf liebte ich den Humor, Poschmann arbeitet mit Übertreibungen und Demaskierungen – herrlich. Das soll jetzt nicht dein Eindruck erwecken, es handele sich um eine Komödie. Aber Humor ist mir eben wichtig, und wenn dieser Humor albern ist, bin ich halt auch albern ;-)

Der Protagonist verhält sich wie bereits erwähnt absolut absurd, dennoch kann man irgendwie nicht anders, als eine gewisse Sympathie für ihn zu empfinden. Er leidet offensichtlich an einem Minderwertigkeitskomplex, empfindet sich selbst eher als Pseudointellektuellen. In Yosa Tamagotchi spiegelt sich seine Persönlichkeit, was in folgender Passage sehr deutlich wird:

„Sein Gesicht spiegelte sich auf der Oberfläche der Flüssigkeit, und er sah genauer hin. Es war nicht sein Gesicht, es war Yosas Gesicht. Er erkannte genau dessen Züge, die dunkleren Haare, die flachere Nase, die Form der Wangenknochen. Er schob die Schale hin und her, bis er auch Yosas Kinn mit dem Ziegenbart klar ins Bild bekam.“ (Seite 137)

Während der Reise geht Yosa ihm eine Zeit lang verloren, und auch gibt Gilberts Zustand wieder, er ist selbst irgendwie verloren.

Auf der Rückseite des Buches ist zu lesen „Ist das Leben am Ende ein Traum“? Und so stellt sich am Ende auch die Frage, ob Gilberts ganze Reise vielleicht ein Traum ist, ob er vielleicht noch gar nicht erwacht ist und sein Unterbewusstsein ihn auf die Suche geschickt hat.

Ein wunderbarer kurzer Roman, der mich überzeugt hat, dass ich mir auch einmal Poschmanns Lyrik ansehen sollte.

Michael says

DIE KIEFERNINSELN ist ein durch und durch literarischer Text, voller Anspielungen, Spiegelungen und Ver(w)irrungen. Gilbert, der traurige Protagonist des Romans, findet sich in seines Lebens Mitte in einem dunklen Wald, abgekommen vom rechten Weg - man hat von so etwas schon gehört; seine akademische Karriere hat nie richtig Fahrt aufgenommen und seine Bart=Forschungen haben sich ins Abseitige verloren. Er ist ein Mensch mit vielen Unzulänglichkeiten, derer er sich mehr oder minder bewusst sein dürfte, denn warum sonst sollte er seine Ehefrau nur aufgrund eines Traums verlassen, in welchem sie ihn mit einem Referendar betrügt? Aber so absurd, wie es den Anschein hat, ist das gar nicht, denn "In Dreams Begin Responsibilities" (Delmore Schwartz). Und auch wenn Poschmanns sprachmächtiger Roman vor

Skurrilitäten und Humor birzt, hat er doch eine traurige Grundierung: Der moderne Mensch ist austauschbar: kein Job, keine Beziehung ist so sicher, dass nicht eines Tages ein anderer an die Stelle treten mag. Seine Flucht – er spricht lieber vom Ausweichen – führt Gilbert vom kapitalistischen Kaffeeland ist mystische Teeland Japan, wo das UBW des Tagträumers die Regie zu übernehmen scheint. Japan ist auch das Land der Selbstmörder, und kaum angekommen trifft Gilbert auf Yosa Tamagotchi, der sich gerade das Leben nehmen will. Aber Tamagotchis muss man am Leben erhalten, und so füllt Gilbert seine Stunden und Tage nun damit, ein Auge auf Yosa zu haben, ihm die beliebtesten Ausflugsziele für Suizidenten madig zu machen und dem Pilgerweg der Haiku-Dichter Basho und Saigyō zu folgen, dessen Ziel der schönste Ort Japans ist: die Bucht der Kieferninseln, Matsushima, vorzugsweise dann, wenn der Mond über den Schwarzkiefern scheint.

Wie Poschmann eine Lebenskrise zu einer Don=Quichotterie macht, das ist ganz großes Kino, humorvoll und sprachmächtig erzählt. Die starke Rolle, die das Un=Bewusste spielt, und Poschmanns Humor erlauben es ihr, zwei Gegensätzlichkeiten in dem Roman zu kombinieren, ohne dass diese sich gegenseitig korrumpieren: das Schwere und das Leichte. Eine an der Oberfläche absurde Reise, die eine Pilgerreise ins Innere ist. Dabei ist Gilbert gar nicht der spirituelle Typ, sondern ein reinrassiger Opportunist. Aber auch dem Clash dieser Gegensätze lauscht Poschmann mit Witz Charmantes ab. Schön klingen die japanischen Themen:

"Dies sei ein beliebtes Thema der klassischen Literatur, zwei uralte Kiefern, Mann und Frau, an weit voneinander entfernten Standorten wachsend, sind im Geiste einander verbunden. Es zeige auf einfache Weise verschiedene Ebenen der traumhaften Realität."

"Die Japanische Rotkiefer, Akamatsu, um die es sich hauptsächlich in diesem Wald handele, gelte als weiblich, erläuterte Yosa, während die Japanische Schwarzkiefer, Omatsu, die vorwiegend in Küstennähe und also auch auf den Inseln wachse, für männlich gehalten werde."

"Die Wanderung als Lebensreise, das hieß, man stand an der Kreuzung und konnte wählen, ob man ging oder blieb, ob man den bisherigen Traum weiterträumte oder ihn gegen einen anderen tauschte. Und der eine, so die buddhistische Auffassung, war, an der ewigen Wahrheit gemessen, so unreal wie der andere."

Aber Gilbert hat ein Ziel vor Augen, und das soll mit westlicher Zielstrebigkeit erreicht werden:

„(Gilbert) nahm sich vor, auf der weiteren Reise das Thema Kirschblüte ganz außer Acht zu lassen und sich aus Gründen der Effizienz, der Logistik und der Jahreszeit auf die immergrünen, langlebigen Kiefern zu konzentrieren."

Yosa wird kurzerhand in die Rolle des Schülers unterworfen, menschliches Interesse an ihm hat Gilbert nicht.

Wie kommt es, dass ausgerechnet dieser Mensch sich auf eine poetisch=spirituelle Reise begibt?

Aber ist sie das überhaupt, oder erlebt er nur ein Reiseführer=Japan, für das er sein Bett nicht verlassen muss, weil er es imaginiert? Sind Yosa und Gilbert am Ende gar eine Person, die träumend das Bett gar nicht verlassen hat?

Fest steht, dass die Autorin zu Japan ein sehr viel innigeres Verhältnis hat als ihr Protagonist. Ihrer Erzählhaltung ist das Offene sehr viel näher als die Festlegung, und über Japan schreibt sie:

"Der Osten hingegen ziehe es vor, die Dinge nur vage aus dem Hintergrund hervortreten zu lassen, ihre Wandelbarkeit und Unvollständigkeit vor allem anderen in Betracht zu ziehen, so dass es den Höhepunkt ästhetischer Erfahrung bedeutet, wenn man von einem Gegenstand nur einen Schimmer erhascht."

Dieses Zitat könnte auch für die Poetik Poschmanns stehen.

Erwähnenswert ist noch, dass die Autorin auch Lyrikerin und Essayistin ist und in DIE KIEFERNINSELN nicht nur die Sprache lyrisch ist, sondern - passend zum Thema Japan und zum Aufenthalt der Autorin in diesem Land - Haikus eine gewichtig=leichtgewichtige Rolle spielen.

Ellinor says

Clappentexte versprechen oft viel mehr, als ein Buch letztlich bietet. Die Kieferninseln bildet hier eine wunderbare Ausnahme. Der Beschreibung, der Roman sei „von meisterhafter Leichtigkeit: tiefgründig, humorvoll, spannend, zu Herzen gehend“, kann ich nicht viel hinzufügen. Ich freue mich sehr, dass ich endlich einmal wieder einen modernen deutschsprachigen Roman gelesen habe, den ich kaum aus der Hand legen konnte und bei dem ich mich nicht wieder drehen und winden musste, um mir doch noch eine höhere Bewertung abzuringen. Das Buch ist zwar nicht durchweg so spritzig wie die ersten Seiten, das Ende fand ich jedoch ganz wunderbar. Und ebenso natürlich die Haiku, hier merkt man einfach, dass die Autorin Lyrikerin ist.

Das Buch wurde für den Deutschen Buchpreis 2017 nominiert und nun bleibt nur noch zu hoffen, dass die Jury diesmal eine bessere Entscheidung trifft als oft in den Vorjahren.

(Vielen Dank an Netgalley/den Suhrkamp Verlag für die Bereitstellung eines kostenlosen digitalen Leseexemplars!)

MaggyGray says

Ein Büchlein mit einer Wucht, wie ich sie selten zwischen zwei Buchdeckeln erlebe, besonders dann, wenn es mit nicht mal 200 Seiten daherkommt.

Marion Poschmann ist ein Stern am Autorenhimmel und zu Recht ein nicht unbekannter Gast auf den Long- und Shortlisten des Deutschen Buchpreises.

Auch wenn ich die Beweggründe von Gilbert, sich auf nach Japan zu machen, Anfangs ein kleines winziges bisschen hanebüchen fand, so sind doch die Beschreibungen von Land und Leute hinreissend. Der junge Selbstmörder Yosa ist ein weiteres Teilchen eines sehr warmen und sehr wohligen Ganzen. Leider kommt er Gilbert abhanden, das fand ich doch ein wenig schade.

Unbedingt lesen!

Meike says

You have to give kudos to the German Book Prize for regularly celebrating the weird and the outright grotesque - I mean, we are talking about a Prize that is awarded to books like "The Invention of the Red Army Fraction by a Manic-Depressive Teenager in the summer of 1969" (German: Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969) (for those who don't know: The Red Army Fraction or RAF was a German domestic terror organization, and in reality, it was of course not invented by a super-sad/super-happy teenager).

So in the spirit of "hey, why not?", we are now confronted with a novel whose protagonist Gilbert Silvester

does university research on beards - oh yes, he is a "beard scientist" ("Bartforscher"). One night, he dreams that his wife is cheating on him, and angrily hops on a plane to Tokyo - or wait, does he? The unique thing about this text is that it is impossible to find out whether our weird beard scientist is experiencing what is happening or whether he is dreaming and/or imaging this story. There are plenty of hints throughout the plot that keep the reader on his toes, and the ambiguity of what Silvester feels and describes is the main staple of the whole text.

In Japan, Silvester accidentally meets a young Japanese student named Yosa Tamagotchi (Tamagotchi? Does this guy really exist?) who wants to commit suicide because of his exam anxiety and wears a fake beard (yes, I know). Together, they travel through Japan, Tamagotchi trying to find a good spot to kill himself, Silvester, the humanities scholar, following the footsteps of Bashō Matsuo, 17th century poet and author of *The Narrow Road to the Deep North* and *Other Travel Sketches*. Bashō's text is considered one of the major works of classical Japanese literature, and it describes the journey the writer undertook with his companion Kawai Sora from Tokyo (then: Edo) to the northern region of Oku in order to "renew his own art". In the midst of their travels, something changes and the book turns into a bona fide ghost story - and it is only then that Silvester starts to shatter his fears.

Clearly, Poschmann is working with the good old doppelgänger motif, mirroring Silvester in the young Tamagotchi (a highly unlikely Japanese family name). The negative sides and shortcomings Silvester berates himself for are transferred back and forth between the two men, giving Silvester, generally not a very empathetic person, the possibility to confront parts of himself. Silvester and Tamagotchi also display different kinds of sadness and desperation, Tamagotchi rather passive and subdued, Silvester tending towards anger, but deeply troubled by his failing career and the conviction that he is not good enough for his wife.

But there are even more mirror images in this text: Just as Bashō did, Silvester aims to "renew his own art", and is supported by an (imaginary) travel companion (together, they also write haikus). With his journey, Bashō himself honored the travels of the poet Saigyō who lived hundreds of years before him. In the case of Silvester, the outward movement mirrors the movement that happens inside his own minds, and by embracing ambiguities and shadows, he learns to see more clearly (hello Jun'ichirō Tanizaki, who is also quoted in the book).

On top of all that, there are some negative mirror images, juxtaposing Japanese and German culture. And there are trees. Many, many trees, especially pinetrees. In German culture, the forest is connotated as an almost magical place, haunting and full of beauty. The parts of the book in which the German Silvester meditates about trees in Japan and thinks back about the time he spent with his wife, hoping for the leaves to turn red during Indian summer, are some of the best paragraphs in the novel. It is also in the context of pinetrees that Silvester has an important epiphany about the ability to see reality.

So as you can see, there is a lot going on in this short text that asks one of the classic questions in fiction: What is reality? I generally love daring and weird books, but in parts, this seemed a little gimmicky to me, plus, more importantly, the motivations of the characters did not entirely become clear. According to the author, this is intentional, as she maintains that the unambiguous is often trivial. I agree, but I'd like to add that when a story remains too ambiguous, it also becomes trivial. That does not happen all the time in this book, but too often for my taste.

So while I do not have enough experience with this prize to judge whether this could turn out to be the winner, I would be rather surprised if it did end up coming out on top, but hey, when *History of Wolves* can get shortlisted for the Booker, anything is possible! :-)

Simona says

Schöne, ruhige und klare Beschreibung der japanischen Eigenheiten und der Natur Japans. Teilweise aber etwas überzogene Handlungen und ein sehr abruptes Ende. Hier hätte ich mir ein wenig mehr Stationen und Entwicklung der gemeinsamen Reise gewünscht.

Marisa Fernandes says

Candidato ao prémio do livro alemão 2017, e embora sem ter vencido o mesmo, "Die Kieferninseln" [A ilha dos pinheiros] de Marion Poschmann foi o primeiro romance em língua alemã que li na totalidade. E gostei muito.

Para quem está a aprender alemão, mesmo que há alguns anos, pode não ser a leitura mais fácil do mundo, mas vale a pena insistir e persistir, procurando ultrapassar as dificuldades que possam surgir na compreensão e que se relacionam, acima de tudo, com a existência de muito vocabulário novo. E uma parte considerável desse vocabulário respeita a aspectos da cultura japonesa, sendo que esta é central na obra.

A história centra-se em Gilbert, um investigador alemão de barbas, que um dia acorda de um sonho com a convicção de que a mulher, Mathilda, o traiu. Estando naquilo que alguns denominam de uma crise da meia-idade, Gilbert parte em viagem em direcção ao Japão, um país do chá. Inicialmente sem ter grande fascínio pela cultura deste país, Gilbert vai ficando cada vez mais interessado na mesma à medida que a história progride. Logo no avião, depara-se com um livro de Bashō, um poeta japonês, conhecido por ter desenvolvido o haikus, uma forma de poesia simples, na qual observando a natureza procura transmitir aquilo que lhe vai na alma. Bashō foi um eremita viajante, tendo viajado diversas vezes pelo Japão, admirando a paisagem do país e, entre outras coisas, as amendoeiras em flor. E é este contacto com Bashō que lhe servirá de guia de viagem pelo Japão. Bashō e o jovem Yosa, um japonês com um manual completo de suicídio na mão, que Gilbert conhecerá numa estação de comboios.

Sem querer avançar com grandes detalhes acerca do desenrolar da história, a verdade é que no final nos questionamos se toda história contada no livro não será apenas um sonho de Gilbert... Será que todas aquelas peripécias se verificaram de facto?

Uma das coisas que mais me atraiu neste livro foi, de facto, as várias referências que nos são dadas acerca da cultura do Japão (e a sua comparação com a cultura ocidental), verdadeiramente fascinante. E fascinante ao ponto de eu ter ido procurar seguidamente um livro de poesia de Bashō, que desconhecia e estou a adorar. É muito interessante conhecer outras culturas!

Sobre a escrita da autora, devo dizer que gostei do estilo. Ela é poetisa também e penso que isso já nos permite tirar algumas conclusões acerca da forma de escrita dela. Fiquei fã e com vontade de ler outro livro de Poschmann!

Semjon says

Die Kieferninseln ist ein sehr poetisches Buch über eine ungewöhnliche Reise nach und durch Japan. Wie ein Gedicht so lässt auch dieser Roman vielfältige Deutungsmöglichkeiten zu, und jeder Leser wird seine ganz eigenen Interpretationen und Empfindungen beim Lesen verspüren. Es wundert mich daher nicht, dass

die Meinung hier so stark auseinandergehen. Mich hat das Buch von der ersten Seite an gepackt. Obwohl ich Bücher selten zweimal lese, kann ich mir jetzt nach dem Ende gut vorstellen, dieses kleine Büchlein irgendwann nochmal zur Hand zu nehmen. Genauso wie ein Gedicht, das man immer wieder gerne liest.

Gilbert ist ein im Vergleich zu seiner gefragten Ehefrau eher erfolgloser Dozent, der seine Fähigkeiten durch die Gesellschaft nicht wertgeschätzt sieht. Beziehungs- und Selbstreflexionsunfähig ist es auch, so dass er einen Traum, in dem ihn seine Frau betrügt, zum Anlass nimmt, so weit wie möglich sich von ihr zu entfernen und ihr dabei auch noch die Schuld an der Ehekrise zu geben. Obwohl er Teeländer nicht mag, wählt er als erstbesten Flug die Maschine nach Tokio. Er fühlt sich hin und hergerissen von diesem Land. Recht bald trifft er den jungen Yosa, der seinen Selbstmord plant. Es gelingt ihm, sich als die schützende Hand von Yosa, auf einer Pilgerreise durch Japan zu begeben, zunächst zu den beliebtesten Selbstmordplätzen des Landes, später auf den Spuren eines bekannten Haiku-Dichters, der 500 Jahre zuvor auch schon eine Reise in den Norden unternommen hatte.

Im Grunde weiß man nie so recht, was Schein und was Sein ist in dem Buch. Obwohl Gilberts Ehefrau äußerst abweisend auf dessen Flucht reagiert, werden seine liebevollen detaillierten Reiseberichterstattungen in Briefform immer wieder den Erzählfluss aus der Ebene einer dritten Person unterbrechen. Außerdem nehmen die Träume Gilberts immer groteskere Formen an und so wird die eh schon skurrile Geschichte fast schon makaber, witzig, absurd, auf jeden Fall äußerst humorvoll und unterhaltsam.

Ich mochte vor allem die Art, wie Frau Poschmann die kleinen Besonderheiten des Lebens beobachtet, und sie dann sehr lakonisch in wunderbare Worte packt. Ich kam oft aus dem Dauergrinsen nicht mehr heraus. Ob das die Ausführungen über den Bartwuchs in der Religionsgeschichte, die Form des Tanzes in der japanischen und europäischen Kultur oder die vielen uns fremden Sitten und Riten im japanischen Alltag waren. Ständig erkannte ich wieder neue Parallelen bei den dargestellten Figuren zwischen Gilbert, Yosa und auch dem Haiku-Dichter Basho. Das Buch war einfach eine Wohltat. Es ist ein schönes Beispiel, dass zeitgenössische anspruchsvolle Literatur auch mal leicht und verspielt und nicht inhaltsschwer daherkommen muss. Sehr empfehlenswert.

Steffi says

Einen Bartforscher – ja, genau, einen Bartforscher, und behaupte keiner, dass es in dieser Disziplin nicht interessante Erkenntnisse zu gewinnen gäbe – verschlägt es nach Japan. Was schon deshalb ungewöhnlich ist, weil er, Gilbert Silvester, die Welt in Tee- und Kaffeeländer unterteilt und als passionierter Kaffeetrinker da doch eigentlich nicht hingehört. (damit teilt er einiges mit der Leserin, die sich für Asien nicht sonderlich interessiert und auf guten Kaffee nicht verzichten kann!). Aber warum tut er das? Weil ihn ein Traum davon überzeugt, dass seine Frau ihn betrügt. Kann man doch verstehen, oder?

So der Beginn dieses Büchleins, das sprachlich brilliant, mit feinem Humor und skurrilen Einfällen auf allerhöchstem Niveau unterhält. So ganz nebenbei erfährt man bei dieser Reise Gilberts, zeitweise begleitet von einem potentiellen Selbstmörder, einiges über japanisches Theater, japanische Landschaften, japanische Kiefernformen, japanische Literatur. Und um Verwandlung geht es immer wieder. Und Traum? Und dieser Antiheld Gilbert erinnerte mich mehr als einmal an Bill Murray in „Lost in Translation“: belächelnswert, melancholisch, berührend.

Und es geht um Literatur. Wie sie einen antreibt, wie sie Rückzug von der Welt bietet, wie sie sogar zu einem finalen Rückzug von der Welt animieren kann (Werther-Effekt). Aber auch den Blick öffnet für Schönheit.

Und zur Form muss man unbedingt ebenfalls zwei Dinge sagen: Man kann tolle Geschichten auch auf

wenigen Seiten erzählen, liebe Verfasser von Ziegelsteinen! Und: Danke Suhrkamp für dieses wunderbar gesetzte Buch! Es handelt sich um eines der Bücher, bei denen ich vorne und hinten nachschlage, um zu erfahren, um welche Schrift es sich handelt. In diesem Fall leider ohne fündig zu werden.

Absolute Leseempfehlung!

Melanie (Mel's Bookland Adventures) says

Gilbert has a nightmare that his wife is unfaithful, he awakes in great distress, later that day he confronts her about her infidelity and when she denies any such digression, he packs his bag, takes his passport and heads to the airport and takes the first intercontinental flight available. He ends up in Tokyo, where Gilbert - a researcher in all things beard related - tries to strike up a conversation with a rare type of Japanese, a young man with a bit of a beard. Yosa was just about to commit suicide but as Gilbert talks to him, his politeness does not allow him to continue with his plan. Equipped with two books, Basho's famous travel guide to the backlands of Japan and a Japanese Suicide Manual, the two men begin a journey through Japan seeking out the famed pine trees.

This has been one of the best German literary novels in recent years for me. Funny, quirky, great observation. Gilbert is a man in crisis and yet, he himself does not see it, to him everything around him is in crisis, from the buildings, to nature, to trees. He admits that he is a failed academic, that he is not as successful as he imagined he would be, but he is at the start completely clueless that his in the midst of an epic breakdown. I thoroughly enjoyed this book, in fact, I read it twice, the second time immediately after the first. And that is something that happens very rarely indeed.

I do hope that Suhrkamp finds an English publisher for this book, sheer brilliance and a great representation of modern German literature.

Pat says

Tja, wer mich fragt, wie das Buch so ist, würde ich entgegnen: Toll! Eine wunderbare Sprache, ein toller Einblick in die japanische Kultur und damit gleichzeitig ungewollt amüsant. Ein wirklich schönes Buch. Aber... Mir war es tatsächlich zu inhaltsleer. Die Ausschweifungen der Autorin sind wirklich sprachlich toll... konnten mich aber nicht derart fesseln, dass mein Geist bei der Sache bleiben konnte. Vielleicht habe ich es auch einfach nur in der falschen Situation gelesen. Auch möglich.

Susanne says

Zuerst vielversprechend, dann enttäuschend zumindest für mich.

Ich freute mich über einen Roman, der in Japan spielt. Japan das mir durch Autoren wie Banana Yoshimoto und Haruki Murakami irgendwie ans Herz gewachsen ist.

Hier bekam ich den tieferen Zugang nicht. So wie der junge Japaner, durch den die Geschichte interessant zu werden schien, auf einmal verschwindet, so verschwand bei mir die Lesefreude.

Peter says

Mir hat es gefallen. Die Geschichte ist poetisch geschrieben, ideenreich und verbirgt in ihrer Komik ganz viel Reflektion und poetischen Ernst.

Nadja says

Die Kieferninseln eignet sich sehr gut im Hörbuchformat (auf spotify erhältlich), Frank Stieren bringt Gilbert's melancholische, zynische und besserwisserische Art perfekt rüber. Der Roman selbst hat mir auch gut gefallen, besonders solange Yosa noch als Begleiter dabei war (schade um den Nachname Tamagotchi, da musste ich immer an das Spielzeug denken... hmmm... zwar gerade die Einleuchtung, dass das wohl extra so gewählt wurde, da Gilbert sich um ihn/sich kümmert wie bei einem Tamagotchi?!) Die Gefahr beim Hörbuch ist, dass man leichter abschweift, was bei einem so poetischen Stil noch mehr passieren kann, dennoch ist dies dank Frank Stieren selten passiert. In kurz: Die Kieferninseln macht Lust auf Lyrik und Japan. (3.5 Sterne)
